

Liebe Mitstreiter und Mitstreiterinnen in Sachen Gästeführungen in Rheine!

Stoppt ihr eigentlich am Mauerhaus
Münstermauer 27?

Als Mitglied im Verein „Historische Altstadt Rheine“ bin ich daran interessiert, MM 27 und seine ganz besondere Geschichte bekannter zu machen. Da ich selbst Gäste aus Rheine und Auswärtige durch die Stadt führe, weiß ich, was man dazu braucht: Konkrete Informationen, nicht zu ausführlich, und Bilder, die man zur Erläuterung zeigen kann. Die hier angeführten neueren Erkenntnisse über das Haus werden vermutlich in „Rheine gestern heute morgen“ 2023 ausführlich dokumentiert. Speziell für euch einige Vorab-Hinweise und passende Fotos, dankenswerterweise über den Verteiler von „Rheine Tourismus Veranstaltungen“.



Unser Angebot wird demnächst auch als Download auf der Vereinsseite zur Verfügung gestellt werden: www.historische-altstadt-rheine.de

Ich wünsche weiterhin viel Spaß beim Zeigen unserer Stadt, öfter mal mit dem Mauerhaus ☺ und verbleibe mit kollegialen Grüßen:

Angelika Pries, Juni 2022

P.S.: Ich stehe auch für Fragen rund um das Mauerhaus zur Verfügung.

Gästeführer:innen Zusatzinformationen über das Mauerhaus, Münstermauer 27

MM 27 – ein Überblick über seine Geschichte

Die in Rheine erhaltenen Mauerhäuser an der Münstermauer (MM 25, MM 27) bieten die Möglichkeit, das beengte Wohnen der sog. kleinen Leute in Rheine zu verdeutlichen. Im Haus MM 27 finden sich Reste aus dem **Beginn des 14. Jahrhunderts**. So alt sind die im Keller gefundenen Stadtmauerfundamente. **Um 1500** wurde ein einfaches, eingeschossiges Gebäude gegen die Stadtmauer gebaut. Der Situationsplan zur Bebauung entlang des Ufers der Ems von 1597 (Abdruck in: RGHM 84. Ausgabe 2/2020, S. 43, Rechte der Abbildung beim Landesarchiv) lässt sich sehr gut zur Veranschaulichung heranziehen. In



der **2. Hälfte des 16. Jahrhunderts** wurde das erste Haus durch das jetzige zweistöckige ersetzt. Diese Stelle in der Altstadt ist also vor über 500 Jahren bereits bebaut gewesen. Der Schutz durch die Stadtmauern verlor wegen der fortgeschrittenen Kriegstechnik an Bedeutung (Schleifung der Stadtmauern in der **Mitte des 18. Jhdt.**) und die Stadtväter waren am Verkauf von kleinen Grundstücken in der Gasse hinter der Stadtmauer („Rennweg“) interessiert. Das füllte etwas das immer zu leere Stadtsäckel. Die Häuser hatten zunächst nur eine Tiefe von etwa vier Metern und waren etwa 9,50-9,80 Meter breit. Sie stützten sich auf der Rückseite auf die Mauerkrone der etwa 80 cm breiten Stadtmauer. Um Platz zu gewinnen, zunächst wohl hauptsächlich für Speicher, kragen sie im Obergeschoss an der vorderen Traufenwand um etwa 90 cm in den Straßenraum vor.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden einige Häuser, auch MM 27, über die Stadtmauer hinaus in die hinter der Mauer liegenden Grabenzone erweitert. So erstreckt sich das Haus inzwischen mit seinen Nebengebäuden etwa 15 Meter nach hinten.

In MM 25 & 27 ist nach neuesten Forschungen seit **1779** die Familie Brüning nachgewiesen. Dass, wie auf der Tafel noch zu lesen, auch der Weihbischof D’Alhaus im 18. Jahrhundert hier gewohnt hat, ist inzwischen als widerlegt anzusehen.

Als Berufsangabe für die Hausbesitzer wurde bei den Brünings zunächst – wie sehr oft in Rheine – Wollweber/Tuchmacher/Wandmacher (=Gewandmacher) genannt. In der MM und bei den Brünings zeigt sich im Kleinen der gesellschaftlich-wirtschaftliche Wandel in der **ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts**. Die Verarbeitung von Schafswolle wurde durch die Verbreitung der Baumwolle aus Übersee und deren industrielle Verarbeitung unrentabel, und viele Weber wurden schließlich Fabrikarbeiter. Manche lernten auch ein anderes Handwerk. Engelbert Brüning (1820-1911) wurde Metzger. Um dieses Gewerbe ausüben zu können, nutzte er den hinteren Teil des Grundstücks für einen kleinen Stall und baute eine Viehrampe („Ziegentreppe“) nach oben. Die Tiere wurden durch den Hausflur über die Rampe nach hinten getrieben. Diese „Treppe“, ein ansonsten nirgendwo erhaltenes Relikt, wird nach Öffnung des Hauses zu besichtigen sein.

Trotz einiger Umbauten – es gab etwa **bis 1942** vermutlich keine Treppe nach oben, nur eine Leiter, obwohl der Raum bewohnt war – blieb das Haus in seiner Grundstruktur erhalten. Der Erbe Klaus Brüning verkaufte es zu einem günstigen Preis an die Stadt Rheine mit der Auflage, es zu erhalten. Dieses Anliegen verfolgt seit 2019 der Verein „Historische Altstadt Rheine“ und hofft, 2023/2024 ein dann renoviertes, geschichtsträchtiges Haus der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Was die weiteren Häuser der Straße angeht: Es gab nach dem Krieg noch mehr Mauerhäuser in Richtung des damaligen Staelschen Hofes, aber ihre Substanz war schlecht und das Verständnis der Menschen für den Wert solcher Häuser nicht da. Fast wären ja auch die Bönekerskapelle und das Hospital dem Gedanken geopfert worden, dass eine solche Altstadtdecke zum modernen Autoverkehr nicht passt.

Eine anschauliche Beschreibung der Stadt um 1860/70 findet sich bei August Vollmer:

„Der kleinstädtische Charakter des alten Rheine trat überall deutlich in Erscheinung. Die Straßen, der Marktplatz nicht ausgeschlossen, waren durchweg mit Kieselsteinen gepflastert. In entlegenen Gassen und Winkeln prangte der Misthaufen (Misthaufen) vor der Tür. ... Denn das Städtchen stand durchaus im Zeichen des Ackerbaus. Jeder Bürger, der Handwerker so gut wie der Ackermann, hatte draußen Land oder Garten und mästete je nach Bedarf ein oder mehrere Schweine und hatte eine Ziege oder gar eine Kuh im Stall.“

(Anmerkung: durch die Privatisierung der vormals allen gehörenden vor den Toren der Stadt liegenden Allmenden /Marken und damit der öffentlichen Weideflächen nahm die Zahl der Kühe deutlich ab, die der Ziegen nahm zu.)

Zitat aus: August Vollmer (geb. 1860): *Erinnerungen an Alt-Rheine*; in: Heinrich Büld (Hrsg.). *Rheine an der Ems. Chroniken und Augenzeugenberichte 1430-1950*, Rheine 1977, S. 336.

Eine Auswahl von Bildern, die gezeigt werden können, ist angehängt:

- Ziegentreppe (aktuelle Ansicht)
- Skizze der Stadtmauer an der Ems um 1600
- Fortsetzung der Mauerhäuser zum Staelschen Hof hin, abgerissen 1965/66
- Blick in die MM von etwa 1960
- Planskizze des Hauses im 19. Jahrhundert (P. Rohlmann).
- Ziegenhirte Martin Möller aus: Carl Weddige, Album Rheinense (1852)

(Diese sind nur für private Führungszwecke freigegeben!)

Sieben Jahrhunderte Bau- und Stadtgeschichte von Rheine (Ergebnisse Sandmann)

Das traufenständige Mauerhaus an der Münstermauer 27 ist ein besonders Kleinod westfälischer Baukunst mit mittelalterlichen Wurzeln und vereinigt auf einer relativ kleinen Fläche eine Vielfalt von baulichen Entwicklungen und Elementen sowie den Lebensumständen seiner Bewohner aus mehreren Jahrhunderten. Forschungen haben als Ergebnis verschiedene Bauphasen ermittelt, die der Verein Historische Altstadt Rheine für künftige museale Präsentationen nutzen möchte.

Bauphasen/Zeitepochen	Zeitliche Eingrenzung	Betreffende Gebäudeteile
(1) Anfang 14. Jahrhundert	vermutlich um 1320	Stadtmauergründung (Teile der früheren Stadtmauer im Kellergeschoss)
15./16. Jahrhundert	um 1500 oder früher	Einfaches Gebäude mit Stadtmauer als Rückwand (Haus vermutlich wg. Baufälligkeit Mitte des 16. Jhdt. abgebrochen)
(2) 2. Hälfte 16. Jahrhundert	ca. 1545-1580	Errichtung des zweistöckigen Fachwerkhouses (wie heute). Aus der Bauphase des Hauses haben sich Teile der nördlichen Traufenwand im OG, Teile der beiden Giebelwände, die Geschossbalkenlagen über Erd- und Obergeschoss sowie Teile der Dachkonstruktion erhalten. ¹
Mitte 18. Jahrhundert	ca. nach 1764	Die mittelalterliche Stadtmauer mit dem Befestigungsgraben wurde in Rheine nach dem Dreißigjährigen Krieg trotz ihrer nachlassenden Brauchbarkeit nicht vollständig beseitigt. Sie ermöglichte weiter den kontrollierten Zugang zur Stadt und diente als Zollgrenze für städtische Akzise. Spätestens zu dieser Zeit wurde der Hausbau auf den Stadtmauern vorangetrieben. Allerdings kann ein früherer Hausbau auf der Stadtmauer nicht ausgeschlossen werden
Ende des 18. Jahrhundert	1788/89	Entscheidung des Magistrats der Stadt Rheine für eine Grundsanierung wegen Baufälligkeit, die quasi einem Neubau gleichkam
(3) Mitte des 19. Jahrhundert	um 1850	Die rückwärtige Mauer aus Ziegelsteinen, der südliche Anbau sowie eingeschobene Deckenbalken zwischen den Gebindebalken im Obergeschoss. Besonders interessant die Innenwände im OG (Nordseite). In der rückwärtigen Ziegelmauer befand sich eine große Tür, an die sich eine Rampe, die sogenannte „Ziegentreppe“, anschließt (vermutlich gebaut von Metzger Engelbert Brüning nach Heirat 1848 und Einzug in MM27)
(4) Anfang 20. Jahrhundert	Baupläne von 1910	Auf der rückwärtigen Parzelle entstanden Nebengebäude und ein Wirtschaftshof.

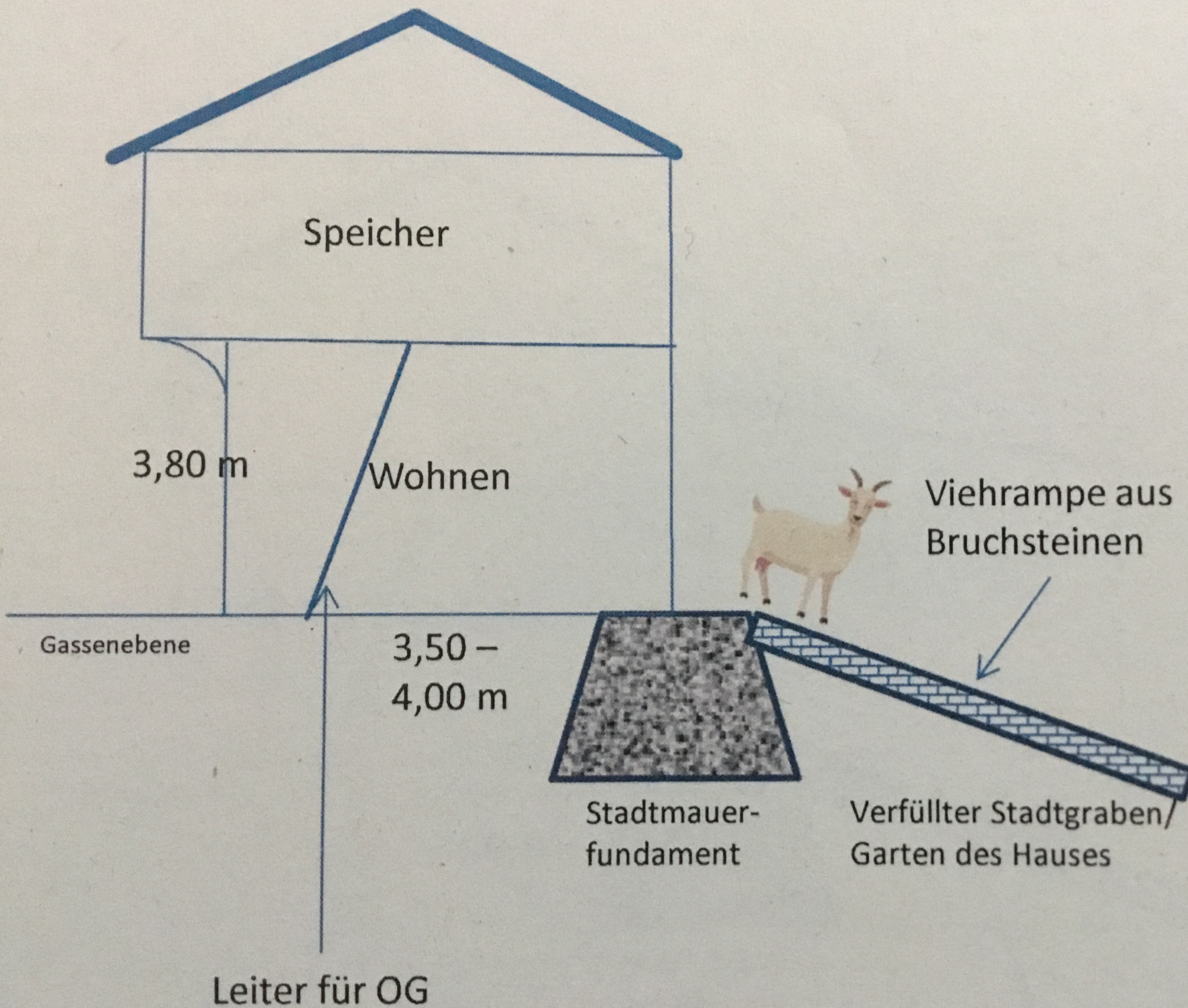
¹ Bauhistorisches Gutachten: Die Bebauung auf der Stadtmauer könnte mit dem Bedeutungsverlust der Stadtmauer nach 1544 oder mit einem Ratsbeschluss aus den 1680er Jahren in Verbindung stehen, als der Rat die Bebauung auf der ehemaligen Stadtmauer mit der Auflage einer Gassenbildung erlaubte

Sieben Jahrhunderte Bau- und Stadtgeschichte von Rheine (Ergebnisse Sandmann)

		Die in Ziegelmauerwerk errichteten eingeschossigen Gebäude wurden als Waschküche, Toiletten und Stallungen für Kleinvieh eingerichtet. Eine Überdachung zwischen dem Kernbau und der Waschküche schützte die Ziegentreppe vor Niederschlägen. Östlich der „Ziegentreppe“ hat ein zweigeschossiger Einbau unterhalb des überdachten Hofraumes den Keller- und das EG-Zimmer im östlichen Teil des Kernbaus verdunkelt. Dieser Einbau wurde mit seiner westlichen Fachwerkwand ohne eigenes Fundament auf die „Ziegentreppe“ gestellt.
(5) Mitte 20. Jahrhundert	Baupläne von 1942	Bei den Baumaßnahmen wurden im Kernbau alle Binnenwände im EG beseitigt. Nur die östliche Querwand blieb mit dem Kamineinbau bestehen. Die Küche in der Mitte des Hauses wurde aufgegeben und verkleinert. Mit dem Einzug der bestehenden westlichen Querwand über zwei Geschosse entstand so ein Eingangsbereich mit Treppenhaus. Im Erdgeschoss wurden links und rechts davon die beiden ungeteilten Räume eingerichtet. Über den westlichen Raum gelangte man in ein Zimmer des südlichen Anbaus. Der Raum hinter dem Treppenhaus wurde durch eine Längswand verkleinert. Der neue Längsflur führte zur Rampe und damit auf die rückwärtige Hofparzelle. Spätestens zu dieser Zeit sind die parallel angeordneten Türöffnungen in den beiden Traufwänden mit der Verbindung zur „Ziegentreppe“ geschlossen worden
Anfang 21. Jahrhundert	Bauforschungen und Nutzungspläne 2019-2022	Historische Altstadt Rheine e.V.
	Herbst 2022	Beginn der Restaurierungsarbeiten

Im Urkatasterverzeichnis von 1828 trug die heutige Münstermauer 27 die Haunummer 49a, davor hatte es die Nummer 56 getragen (Breuing Band II, S. 394).







Malin Koller

